

SWR >>
**SYMPHONIE
ORCHESTER**

22

ZWEIUNDZWANZIG • DREIUNDZWANZIG

23

INGO METZMACHER

DO 15. / FR 16. JUNI 2023, 20 UHR

STUTT GART, LIEDERHALLE

SA 17. JUNI 2023, 19 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

SO 18. JUNI 2023, 19 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SWR.de/so

PROGRAMM

IGOR STRAWINSKY

1882 – 1971

SINFONIEN FÜR BLASINSTRUMENTE (FASSUNG 1947)

ca. 11'

AGON, BALLETTMUSIK

ca. 24'

Pause

VARIATIONS »ALDOUS HUXLEY IN MEMORIAM«

ca. 6'

SYMPHONY IN C

Moderato

Larghetto concertante

Allegretto

Largo – Tempo giusto

ca. 29'

SWR Symphonieorchester
Ingo Metzmacher, Dirigent

Im Anschluss an die Konzerte in Stuttgart und Freiburg findet im Foyer ein
»AusKlang« mit Musiker:innen des SWR Symphonieorchesters statt.

LIVESENDUNG · Fr, 16. Juni 2023, 20.05 Uhr in SWR2

VIDEO-LIVESTREAM · Fr, 16. Juni 2023, 20.05 Uhr auf SWRClassic.de

KONZERTINFÜHRUNGEN · Meinhard Sarembo

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

IGOR STRAWINSKY · russischer Komponist und Dirigent · geboren 1882 in der Nähe von St. Petersburg · Schüler von Nikolaj Rimskij-Korsakow, musikalisch sozialisiert in der Tradition des 19. Jahrhunderts · der internationale Durchbruch gelang ihm 1910 mit der Pariser Uraufführung seines Balletts »L'oiseau de feu« · danach große Erfolge mit »Pétrouchka« (1911), »Le sacre du printemps« (1913) · erfand expressionistischen, körperlichen Musikstil, brach so mit der Tradition des 19. Jahrhunderts · ab den 1920er-Jahren Rückbesinnung auf alte Formen, Ziel war eine vom Gefühl befreite »Musik über Musik« · diese neoklassische Phase begann mit dem Ballett »Pulcinella« und erstreckte sich bis in die 1940er-Jahre · in der Zeit entstanden »Symphonies d'instruments à vent«, »Symphonie de psaumes«, Violinkonzert, »Symphony in C« und das Ballett »Orpheus« · nach Begegnung mit Werken der »Zweiten Wiener Schule« in den 1950er-Jahren radikaler Stilwechsel zu eigenständiger Interpretation der atonalen Zwölftontechnik Arnold Schönbergs · das Spätwerk besteht u. a. aus dem Ballett »Agon« (1957) und den »Variations Aldous Huxley in memoriam« (1965) · starb 1971 in New York

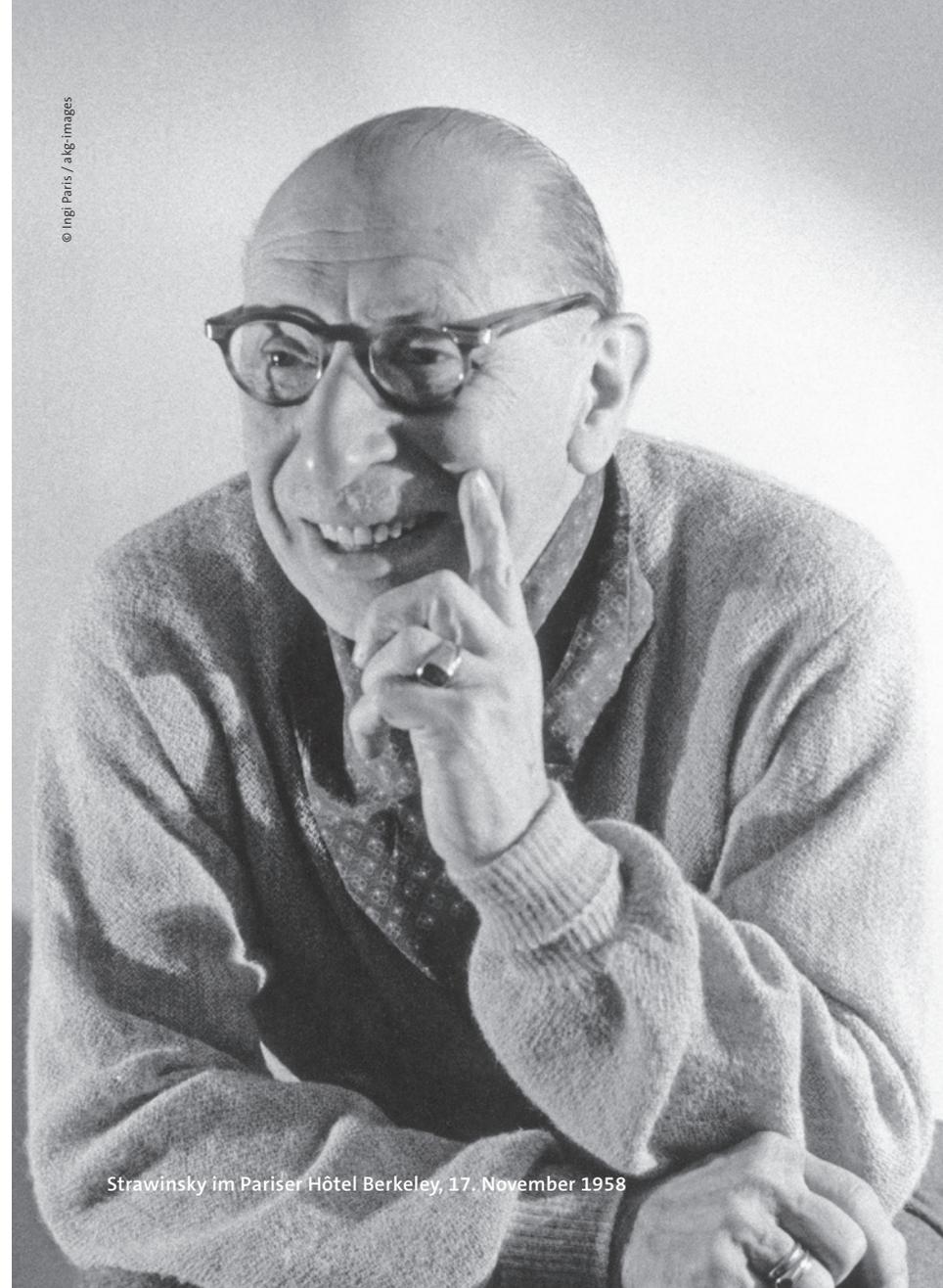
TÖNEND BEWEGTE FORMEN
DER LEIDENSCHAFTLICHE KONSTRUKTIVIST
IGOR STRAWINSKY

»Ich bin der Ansicht, dass die Musik ihrem Wesen nach unfähig ist, irgendetwas ›auszudrücken‹, was es auch sein möge: ein Gefühl, eine Haltung, einen psychologischen Zustand oder was sonst [...] Das Phänomen der Musik ist uns zu dem einzigen Zweck gegeben, eine Ordnung zwischen den Dingen herzustellen.«

Igor Strawinsky, der wohl stilistisch Wandlungsfähigste unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts, war kein Anhänger jeglicher Form von Ausdrucksästhetik. Für ihn war Komponieren vielmehr ein intellektuelles Spiel, ein Versuch, selbst erfundene musikalische Probleme zu lösen. Sein Konstruktivismus konnte sich an italienischer Barockmusik ebenso entzünden wie an polyphonen Strukturen der Renaissance, dem Jazz oder den seriellen Tonkomplexen eines Anton Webern. Für ihn waren das alles Materialsammlungen, aus denen er seine ganz spezifische Ordnung zwischen den Dingen herzustellen bemüht war.

RITUELLE KLÄNGE
SINFONIEN FÜR BLASINSTRUMENTE

Igor Strawinskys 1920 komponierte »Sinfonien für Blasinstrumente« stehen nicht in der Tradition der großen sinfonischen Werke des 18. oder 19. Jahrhunderts. Der Komponist benutzt den Titel »Sinfonie« vielmehr in der ursprünglichen Bedeutung von »Zusammenklang«. Nicht Beethoven oder Brahms standen hier Pate, sondern die Meister des frühen 17. Jahrhunderts. Keimzelle des Werkes war ein Choral, den Strawinsky 1918 dem Andenken Claude Debussys widmete und den er in der Musikzeitschrift »Revue musicale« publizierte. Geprägt vom



© Ingi Paris / algi-images

Strawinsky im Pariser Hôtel Berkeley, 17. November 1958

dunklen Klang der tiefen Blechbläser, bilden hier wie in manchen Kompositionen Debussys die einzelnen Akkorde keine dynamische Abfolge, sondern stehen isoliert und wie auswechselbar nebeneinander. Diesen Choral ergänzte Strawinsky zwei Jahre später durch weitere kurze Nummern von außerordentlicher Prägnanz, die sich gleichsam unvermittelt gegenüberstehen. Dabei bildet der ursprüngliche Choral den Schlussabschnitt, dem Strawinsky acht kürzere Episoden voranstellte. Das Ergebnis ist eine fast archaische oder auch rituelle Musik – Strawinsky selbst sprach von einem »strengen Ritual, welches sich in kurzen Litaneien zwischen verschiedenen Gruppen gleichartiger Instrumente entfaltet«.

Der Verzicht auf verbindendes Material hat in den »Sinfonien für Blasinstrumente« zur Folge, dass diese Musik weder einen musikalischen Prozess umschreibt noch eine Entwicklung aufweist. Sie kennt keine fasslichen Themen, sondern lediglich kurze Motive. Dazu zählen etwa die deklamatorische Eröffnung durch die Klarinetten, ein statischer Blocksatz des gesamten Ensembles oder eine markante Dreitonfolge der Oboen und Hörner. Mit diesen Elementen, zu denen noch einige kontrastierende Passagen treten, bestreitet Strawinsky wesentliche Teile der Komposition.

Die Uraufführung der »Symphonies d'instruments à vent« am 10. Juni 1921 war ein grandioser Misserfolg – ein Kritiker urteilte, der Anfangsteil klänge nach den Schreien eines Esels. Der Komponist hatte es kommen sehen: »Ich wusste«, schrieb Strawinsky rückblickend, »dass ich nicht mit einem sofortigen Erfolg rechnen konnte. Das Werk enthält keinerlei Elemente, an die der Durchschnittshörer gewöhnt ist und die unfehlbar auf ihn wirken. Aber ich hoffte doch, das Werk werde einige bewegen, die aus rein musikalischen Gründen zuhören und nicht den Wunsch haben, ein sentimentales Bedürfnis zu befriedigen.«

1947 revidierte Strawinsky die Partitur der Bläusersinfonien, vor allem, um sich die US-amerikanischen Urheberrechte zu sichern. Er ersetzte

einige ungebräuchliche Instrumente durch andere und löste größere Taktkomplexe in kleinere Einheiten auf, um sie leichter spielbar zu machen.

ABSTRAKTER WETTKAMPF **AGON. BALLETT IN EINEM AKT**

Strawinskys letzte Ballett-Komposition entstand über einen Zeitraum von drei Jahren zwischen 1954 und 1957. In dieser Periode beschäftigte sich der Komponist erstmals ernsthaft mit der zuvor von ihm eher belächelten Zwölftontechnik. Das hat auch in »Agon« Spuren hinterlassen, ohne dass es sich hierbei um ein streng dodekaphon durchkonstruiertes Werk handelt.

»Agon«, der Titel leitet sich von dem griechischen Wort für Kampf oder Wettstreit ab, hat keine Handlung. Das etwa zwanzigminütige Werk besteht aus 16 einzelnen Tanzsätzen, die ohne Pause ineinander übergehen. Strawinsky gestaltet das Ballett als Wettspiel von Bewegungsabläufen in Konstellationen von einem bis zu zwölf Tänzern. Das Ergebnis ist eine kontrapunktisch komprimierte Musik reiner Klangfarben- und Körperfiguren. Er selbst erklärte einmal, er wisse, »dass Teile meines ›Agon‹ dreimal so viel Musik enthalten wie manches andere meiner Werke von gleicher Dauer«.

Anders als in seinen frühen Balletten komponierte Strawinsky das Stück ohne jeden Gedanken an ein Bühnenbild oder eine Szenerie. Es sollte keinerlei bestimmte musikalische oder choreographische Absicht verfolgt werden. Vielmehr strebte der Komponist ein reines Spiel der Farben und Formen an. Bei der Konstruktion seines Balletts stützte sich Strawinsky nachweislich auf ein französisches Tanzlehrbuch aus dem 17. Jahrhundert. Er entnahm diesem Band rhythmische und

melodische Ideen, die er jedoch meist bis zur Unkenntlichkeit ver-fremdete. Trotzdem schimmert die Idee der barocken Suite immer wieder durch und spiegelt sich auch in Satzüberschriften wie Sara-bande, Gaillarde oder Branle wider. Abgesehen vom ersten und letzten Stück der Partitur, die identisch sind, sowie dem Präludium und den Interludien, die sich ebenfalls entsprechen, wechselt die Instrumenta-tion von Satz zu Satz. In keinem von ihnen kommt das komplette gro-ße Orchester zum Einsatz. Dabei gelangen Strawinsky immer wieder ganz außergewöhnliche Effekte, wie in dem Violinsolo der Sarabande mit seinen gewundenen chromatischen Verzierungen oder den Kon-trabässen und Flöten als Oberstimme in der Gaillarde über dichten Akkorden von Celli und Bratschen sowie einem kaum vernehmbaren Kanon zwischen Mandoline und Harfe. Die Coda zur Gaillarde war Strawinskys erstes Experiment mit der Dodekaphonie, die in seinen späteren Werken eine immer wichtigere Rolle spielen sollte.

Die Uraufführung von Agon fand am 27. November 1957 in der Cho-eargraphie von George Balanchine in New York statt.

MUSIKALISCHES MOBILE

VARIATIONS »ALDOUS HUXLEY IN MEMORIAM«

Mit diesen Variationen schuf Strawinsky in den Jahren 1963/64 sein erstes vollständig nach seriellen Prinzipien konstruiertes Werk. Mit Aldous Huxley verband den Komponisten eine fast zwei Jahrzehnte währende Freundschaft. In den 1920er Jahren hatte der Schriftsteller noch zu den schärfsten Kritikern Strawinskys gehört. Doch als sich die beiden Künstler in Los Angeles kennenlernten, wo sie beide lebten, kam es zu einem regen Austausch von Ideen und zusammen mit dem Dirigenten Robert Craft sogar zu einer gemeinsamen Veranstaltungs-reihe. Strawinsky bezeichnete den Autor als »Aristokrat der Anstän-digkeit« und lobte ihn für seine Couragiertheit und seine intellektuel-

le Noblesse. Als Huxley am 22. November 1963 starb, am gleichen Tag wie John F. Kennedy, beschloss Strawinsky, ihm seine bereits begonne-ne Variationsfolge zu widmen.

Die Variationen bestehen aus einer zwölfteiligen Invention, die in ein regelmäßiges metrisches Korsett eingearbeitet ist. Zu unterscheiden sind vier Formteile mit instrumentalen Zwischenspielen. Das erste Zwischenspiel ist für zwölf Soloviolenen gesetzt, das zweite für zehn Solobratschen und zwei Solo-Kontrabässe und das dritte schließlich für zwölf Bläser. »Die hauptsächliche Neuerung in dem Werk«, so Stra-winsky, »betrifft die Dichte der zwölfteiligen Variationen. Man kann sich diese Konstruktionen als musikalische Mobiles denken, insofern die Muster, die sie bilden, sich bei wiederholtem Anhören perspekti-visch ändern.« Der Komponist empfahl, nicht nach Trennungslinien zwischen den einzelnen Variationen zu suchen, sondern vielmehr das Stück als Ganzes auf sich wirken zu lassen. Die Uraufführung der Vari-ations fand am 17. April 1965 unter der Leitung von Robert Craft in Chicago statt.

AUF DEN SPUREN HAYDNS UND MOZARTS

SYMPHONIE IN C

Die Symphonie in C entstand in einer für Strawinsky äußerst krisen-haften Zeit. Zwischen Herbst 1938 und Sommer 1939, während er noch in der Schweiz an den ersten beiden Sätzen arbeitete, starben seine Tochter Ludmilla und seine Frau Jekaterina an Tuberkulose. Auch seine Mutter Anna verstarb in dieser Zeit. Strawinsky selbst erkrankte ebenfalls an Tuberkulose, konnte aber geheilt werden. Von all diesen Schicksalsschlägen findet sich kein Niederschlag in der Sinfonie. Sie scheint vielmehr als Gegengewicht oder Korrektiv zu dieser vom Ver-lust geprägten Lebensphase zu fungieren. In der Rückschau hat Stra-

winsky eingeräumt, für ihn sei die Arbeit an der Sinfonie »eine Rettung oder wenigstens Erholung« gewesen. Die beiden letzten Sätze entstanden schon in den USA, wohin er unmittelbar nach Beginn des Zweiten Weltkrieges emigriert war.

Mit dieser Sinfonie habe er sich der Epoche der Klassik eines Haydn oder Beethoven zugewandt, erklärte Strawinsky. Entstanden ist eines seiner heitersten Stücke von geradezu klassischem Zuschnitt, »classical in spirit«, wie der Komponist es formuliert hat. Ein thematisches Motto von zwei Takten eröffnet die Sinfonie, bestehend aus einer Tonrepetition und einer Dreitonfigur. Sie erklingt zunächst in den Streichern, wird dann in den Oboen augmentiert wiederholt und erklingt als rhythmisches Konzentrat selbst in den Pauken. Strawinsky arbeitet nicht mit ausformulierten Themen wie Mozart oder Beethoven, sondern vor allem mit kurzen signalhaften Motiven, die sich nach Art eines Baukastensystems miteinander kombinieren lassen. Das an zweiter Stelle stehende Larghetto concertante ist in einer dreiteiligen Liedform gehalten und besticht durch seine in diesem Kontext nicht erwartete Kantabilität. Hier verwendet der Komponist häufig solistische Texturen und überrascht mit einer Palette von ungewöhnlichen Klangfarben. Es folgt ein munteres Scherzo, bevor Strawinsky im turbulenten Finalsatz Motive des Sinfoniebeginns wieder aufgreift, etwa die erwähnte Dreitonfigur. Strawinsky selbst dirigierte die Uraufführung der Sinfonie am 7. November 1940 in Chicago.

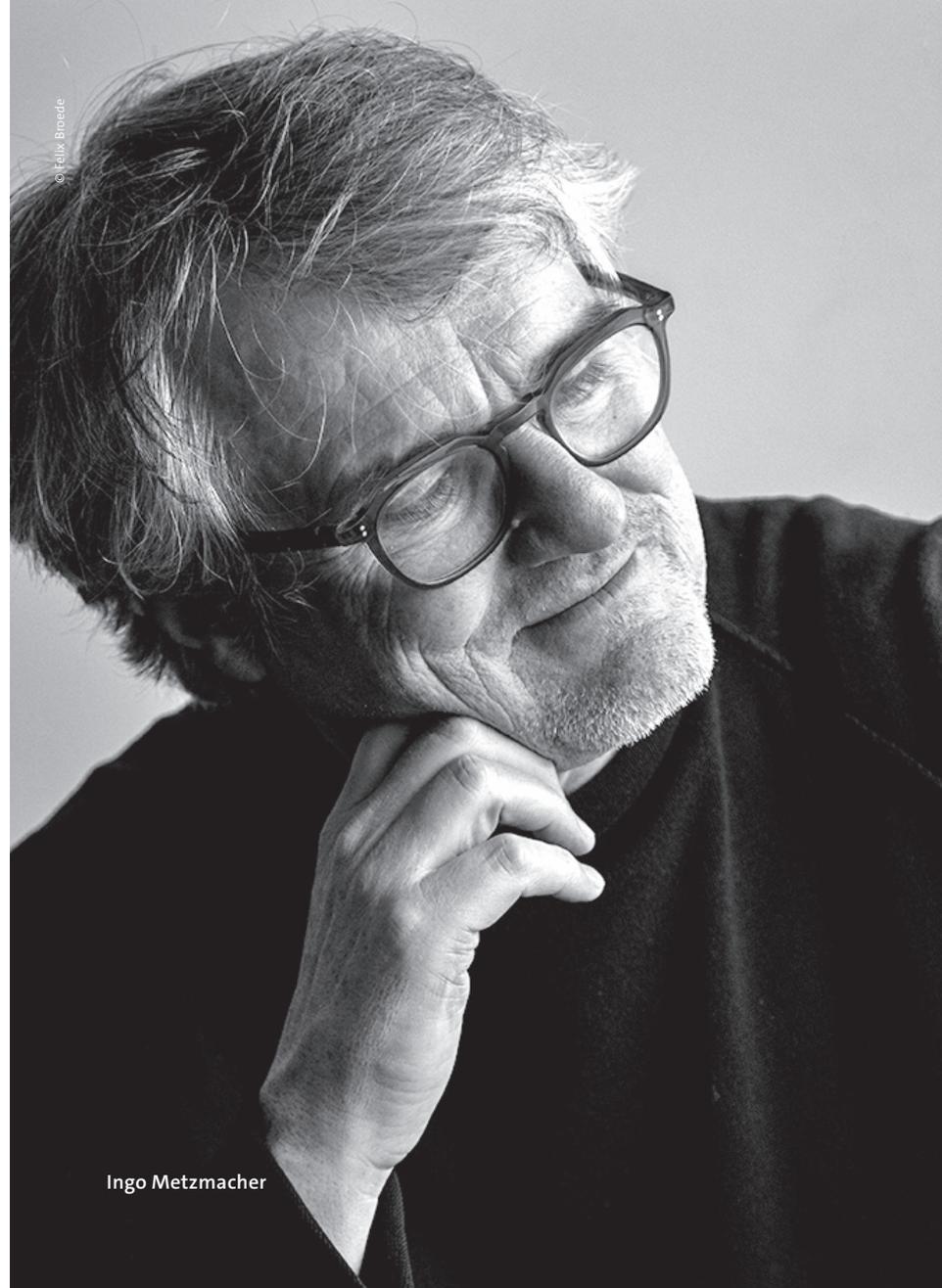
Martin Demmler · geboren 1961 in Mainz, studierte Musikwissenschaft, Neuere Geschichte und Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Berlin. Von 1988 bis 2018 arbeitete er als Redakteur beim Sender Freies Berlin (dem heutigen Rundfunk Berlin-Brandenburg). Martin Demmler hat mehrere Bücher zur Musikgeschichte veröffentlicht. Er lebt als freiberuflicher Autor in Berlin.



SWR 
KULTUR

Mehr Kultur auf
SWRKultur.de

INGO METZMACHER → ist regelmäßiger Gast an den großen internationalen Opernhäusern. So stand er in den letzten Jahren im Zentrum viel beachteter Aufführungen von Musiktheaterwerken Nonos, Rihms und Enescus bei den Salzburger Festspielen. Zudem leitet er die Uraufführung von Stauds »Die Weiden« an der Wiener Staatsoper sowie Neuproduktionen von Strauss' »Salome« beim Festival d'Aix-en-Provence, Enescus »Œdipe« und Schostakowitschs »Lady Macbeth von Mzensk« an der Pariser Oper und Braunfelds »Die Vögel« an der Bayerischen Staatsoper. Des Weiteren stand er am Pult so bedeutender Orchester wie der Berliner und Wiener Philharmoniker, dem Concertgebouw Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der St. Petersburger Philharmoniker, dem Orchestre de Paris und dem BBC Symphony Orchestra. Im Mai 2023 fanden zum achten Mal die KunstFestSpiele Herrenhausen unter seiner künstlerischen Leitung statt. Von 2007 bis 2010 war Metzmacher Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, wo seine innovativen Konzertzyklen das Musikleben der Stadt nachhaltig prägten. Von 1997 bis 2005 war er Generalmusikdirektor der Staatsoper Hamburg, wo er eine Reihe international anerkannter Produktionen leitete, viele davon in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Konwitschny. Anschließend wurde er zum Chefdirigenten der Niederländischen Nationaloper ernannt. Metzachers umfangreiche Diskographie umfasst Veröffentlichungen seiner legendären Hamburger Silvesterkonzerte von 1999 bis 2004 unter dem Titel »Who is afraid of 20th Century Music?«, die Gesamteinspielung der Sinfonien von Hartmann mit den Bamberger Symphonikern und die Uraufführung von Henzes Neunter Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern. In Hannover geboren, studierte Metzmacher in seiner Heimatstadt Klavier, Musiktheorie und Dirigieren und setzte seine Studien in Salzburg und Köln fort. Seine erste künstlerische Heimat wurde Frankfurt, wo er das Ensemble Modern leitete, und an der Frankfurter Oper unter der Leitung von Michael Gielen. 1988 begann am Brüsseler Opernhaus La Monnaie seine internationale Karriere, als Gerard Mortier ihn für die Neuproduktion von Schrekers »Der Ferne Klang« einspringen lies.



© Felix Briede

Ingo Metzmacher

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Es hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht Teodor Currentzis als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters, zur Saison 2025/2026 übernimmt diese Position François-Xavier Roth. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Elisha Eyal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko und Martin Grubinger als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.



ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Mila Georgieva

KONZERTMEISTERIN

Khristian Artamonov

Micheal Hsu-Wartha

Gabriele Turck

Stefan Bornscheuer

Gesa Jenne-Dönneweg

Stefan Knotz

Carl-Magnus Helling

Min Wei

Matia Gotman

Julia Richtberg

Ines Perez-Garcia

Anton Tkasz

Leo Esselson **

2. VIOLINE

Emily Körner *

Ava Spahn

Michael Mayer-Freyholdt

Sylvia Schnieders

Alina Abel

Monika Renner

Karin Adler

Insa Fritsche

Maria Stang

Maria Kranzfelder

Jing Wen

Soo Eun Lee

VIOLA

Vladimir Babeshko *

Dirk Hegemann

Esther Przybylski

Mitsuko Nakan

Dora Scheili

Nicole Nagel

Dorothea Funk

Andreea Alcalde Polo

Barbara Weiske

Mingyung Jeon **

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann *

Hendrik Then-Bergh

Johanna Busch

Fionn Bockemühl

Wolfgang Düthorn

Blanca Coines Escriche

Anna Mazurek

Panu Sundqvist

KONTRABASS

Konstanze Brenner *

Axel Schwesig

Frederik Stock

Astrid Stutzke

Christoph Dorn

Ryutaro Hei

FLÖTE

Matvey Demin *

Maria Llavall Santamaria

Anne Romeis

OBOE

Juan Carlos Rivas Perretta *

Florian Hasel

Ute Taxhet

KLARINETTE

Sebastian Manz *

Ivo Ruf

Anton Hollich

FAGOTT

Hanno Dönneweg *

Eduardo Calzada

Angela Bergmann

HORN

Thierry Lentz *

Marc Noetzel

Pascal Arets

Wolfgang Wipfler

TROMPETE

Jörg Becker *

Holger Schäfer

Falko Schob

Christof Skupin

POSAUNE

Frederic Belli *

Frank Szathmáry-Filipitsch

Stefanie Scheuer

TUBA

Jürgen Wirth

PAUKE

Jochen Brenner

SCHLAGZEUG

Franz Bach

HARFE

Ursula Eisert

KLAVIER

Christoph Grund

MANDOLINE

Denise Wambsganß

* Stimmführer:in

** Praktikant:in



Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



Informationen unter www.freunde-swr-so.de

LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerderverein.de

**freunde &
förderer**

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

PROGRAMMVORSCHAU

MITTAGSKONZERT

MI 21. JUNI, 13 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

JOHN CORIGLIANO

Conjurer, Konzert für einen Schlagzeuger und Streichorchester

AARON COPLAND

Billy the Kid (Ballettsuite)

Martin Grubinger, Schlagzeug
SWR Symphonieorchester
Tito Muñoz, Dirigent
Tabea Dupree, Moderation

KAMMERKONZERT

SA 24. JUNI, 20 UHR

BADEN-BADEN, MUSEUM
FRIEDER BURDA

SO 25. JUNI, 16 UHR

STUTTGART, NEUES SCHLOSS

MO 26. JUNI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

GIOVANNI SOLLIMA

Millenium Bug

JOHN CAGE

Living Room Music

STEVE REICH

Drumming, Part I

THOMAS MEADOWCROFT

Cradles

KEIKO ABE

The Wave, Concertino für Marimba und Schlagwerk

KURT ENGEL

Look out little Ruth

Martin Grubinger, Markus Maier,
Franz Bach, Jochen Schorer und
Pao-Hsuan Tseng, Schlagzeug

FAMILIENKONZERT

MI 28. JUNI, 18 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

ANTONÍN DVOŘÁK

Slawischer Tanz Nr.1 op. 46
(Bearbeitung von Joachim Linckelmann)

HENRY PURCELL

Rondeau aus Abdelazar-Suite
(Bearbeitung von Gareth Glyn)

EDVARD GRIEG

Gavotte – Musette aus »Aus Holbergs
Zeit« op. 40
(Bearbeitung von Joachim Linckelmann)

JOHN WILLIAMS

Imperial March aus Star Wars
(Bearbeitung von Kazuhiro Morita und
Iain Semple)

EDVARD GRIEG

In der Halle des Bergkönigs aus der
Peer Gynt-Suite
(Bearbeitung von Gareth Glyn)

BENJAMIN BRITTEN

The Young Person's Guide to the
Orchestra op. 34

Kinder und Jugendliche
der Musikschule Freiburg

SWR Symphonieorchester

Katharina Müllner, Dirigentin
Martin Horn, Moderation

PREISTRÄGERKONZERT

FR 30. JUNI, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

DMITRI KABALEWSKI

Violoncellokonzert Nr. 2 C-Dur op. 77

RICHARD STRAUSS

Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier«
AV 145

SERGEJ PROKOFIEW

Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26

Lionel Martin, Violoncello

Lukas Sternath, Klavier

SWR Symphonieorchester

Giedrė Šlekytė, Dirigentin

FAMILIENKONZERT

SA 1. JULI, 11 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

AARON COPLAND

Fanfare for the common man

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Finale aus der Gran Partita für Bläser
B-Dur KV 361

HENRY PURCELL

Rondeau aus der Abdelazar-Suite

BENJAMIN BRITTEN

The Young Person's Guide to the
Orchestra op. 34

SWR Symphonieorchester

Katharina Müllner, Dirigentin

Nikita Gorbunov, Moderation

ABOKONZERT

DO 6. JULI, 20 UHR

FR 7. JULI, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

FREITAG LIVESTREAM AUF

SWRCLASSIC.DE

SA 8. JULI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

SO 9. JULI, 19 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

18 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

LUCIANO BERIO

4 dédicaces

IGOR STRAWINSKY

Psalmensinfonie für Chor und
Orchester

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Die erste Walpurgisnacht, Ballade für
Soli, Chor und Orchester op. 60

Sophie Harmsen, Sopran

Werner Gura, Tenor

Florian Boesch, Bariton

SWR Vokalensemble

SWR Symphonieorchester

Pablo Heras-Casado, Dirigent

FRAGEN AN ANDREAS KRAFT, SOLO-POSAUNE

Wann und warum haben Sie sich in Ihr Instrument verliebt?

In meiner Schulzeit spielte ich als zweiter Geiger im Orchester der Musikschule Berlin-Tempelhof, nahm somit regelmäßig an den wöchentlichen Proben teil und bemühte mich, trotz schmerzender Arme meinen Part zu bewältigen. Die erst zur Generalprobe erscheinenden Blechbläser waren im Gegensatz dazu immer nur für kurze Zeit beschäftigt, sie waren die »Kings«, und mir erschien zum damaligen Zeitpunkt diese »Kosten-Nutzen-Rechnung« deutlich attraktiver. Aber im Ernst: Die Macht der Klangfarbe hat mich von Anfang an fasziniert und ließ mich dann von der Geige zur Posaune wechseln – und diese Liebe zu meinem Instrument besteht bis zum heutigen Tag. Allerdings bedauere ich, dass ich das Geigenspiel nicht wenigstens als Hobby weitergeführt habe.

Welche Stellung hat die Posaune innerhalb der Blechbläserfamilie?

Wir sind die heimlichen Könige, auch wenn es nicht immer alle Mitglieder der Blechbläserfamilie so mitbekommen haben oder mitbekommen wollen. Allerdings müssen wir uns dennoch immer wieder dem Solo-Trompeter als Kaiser unterordnen, auch wenn wir ihn mit unserer dynamischen Bandbreite hin und wieder, vor allem im Fortissimo, ärgern können.

Was mögen Sie besonders an Ihrer Arbeit im SWR Symphonieorchester?

Es ist die freundschaftliche Zusammenarbeit mit meinen Kolleg:innen. Jeder kann sich auf den anderen verlassen, und bei aller Leistungsorientierung spielen Respekt und Menschlichkeit immer eine herausragende Rolle.

Für welches Hobby lassen Sie Ihr Instrument im Kasten?

Meine Modelleisenbahn bleibt nach wie vor mein Traum, den ich nun bald 42 Jahre träume und hoffe, ihn dann in meiner Rentenzeit zu ver-



wirklichen. Ob ich dann aber mein Instrument nicht mehr auspacken werde, kann ich heute nicht sagen. Im Moment ist das für mich schwer vorstellbar.

Welche drei Musikstücke nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Als alter »Bayreuthianer« selbstverständlich Wagners »Ring des Nibelungen« sowie die neunte Sinfonie von Anton Bruckner und die Opern von Richard Strauss.

SWR >>
**SYMPHONIE
ORCHESTER**

PURE LEIDENSCHAFT

**SAISON 2023/2024
ABOKONZERTE**
STUTTGART · FREIBURG · MANNHEIM

TEODOR CURRENTZIS · ISABELLE FAUST · ANTOINE TAMESTIT
INGO METZMACHER · MAREK JANOWSKI · MANFRED HONECK
ROBERT TREVIÑO · FRANÇOIS-XAVIER ROTH · RENAUD CAPUÇON
ANJA KAMPE · MATTHIAS GOERNE · ANDRES OROZCO-ESTRADA

SWR CLASSIC SERVICE
07221 300 100

BUCHEN
SIE IHR ABO
AB 4. MAI

[SWR.de/so](https://www.swr.de/so)

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Sabrina Haane Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

Dr. Henning Bey Künstlerische Planung

Tabea Dupree Redaktion SWR2

Henrik Hoffmann Redaktion Programmheft

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWR.de/so



 Mehr Kultur auf
SWRKultur.de